Nummer 19. Köln, den 15. September 1906. 3. Jahrgang.

Schneider-Zeitung

Obligatorisches Organ des Verbandes christlicher Schneider und Schneiderinnen und verwandter Berufskollegen Deutschlands. Sitz Köln.

Erscheint alle 14 Tage. — Abonnementspreis vierteljährlich 40 Pfg. — Alle Postanstalten nehmen Bestellungen entgegen.

Für Schriftleitung, Verlag und Expedition verantwortlich A. Schwarzmann, Köln, Moltkestr. 135. Druck der Cöln-Ehrenfelder Handelsdruckerei, Klarastraße 11.

Insertionspreis: die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., bei mehrmaliger Wiederholung entsprechender Rabatt.

Kollegen! Agitiert allerorts für unsern Verband!

Das Zentrum in der Zwickmühle.

[illegible]

Es wird so manchen sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer geben, der froh wäre, wenn er das Gleiche von sich sagen könnte. Die Mitglieder der christl. Gewerkschaften sind sich ihrer Aufgabe im Rahmen der Arbeiterbewegung ebenfalls voll bewußt. Sie wissen, daß es gilt, daß durch die sozialdemokratische Arbeit verloren gegangene Prestige des deutschen Arbeiterstandes wieder zu heben. Deshalb sind sie nicht nur auf ihre wirtschaftliche Hebung bedacht, sondern wirken auch in eminenten Sinne in kultureller Hinsicht. Das wird ihnen um so leichter, als sie weder durch religiöse Hetzarbeit gestört, noch durch parteipolitische Diktatur aktionsunfähig gemacht werden. Sie suchen durch ihr Beispiel, in dem vereinigenden christlichen und nationalen Geiste eine Besserung ihrer Lage herbeizuführen, den anderen Ständen den Weg aus dem sozialen Labyrinth der Jetztzeit zu weisen. Dieser Weg ist aber nicht rot markiert. Seine Kennzeichen sind die christl. und vaterländischen Ideale, zu denen unser Volk wieder zurückkehren muß, vor allem die besitzenden Stände, diesen sucht man ihre Pflichten begreiflich zu machen, indem man seine Forderungen an sie mit aller Energie vertritt. Dagegen hilft weder das Wehklagen der Herrenmenschen von der ‚Arbeitgeberztg.' noch der scharfmacherische Klassenkampf von oben etwas.

Wenn die christliche Arbeiterschaft in einzelnen ihren Bestrebungen von der Zentrumspartei unterstützt wird, so kann sie das nur mit Dank anerkennen. Deshalb aber von einer **entente cardiale** zu sprechen ist Generalunsinn. Auch jene christlichen Gewerkschaftler, die in politischer Beziehung der Zentrumspartei nahestehen, sind von ihr nicht abhängig, es hat auch noch keiner versucht parteipolitische Aenderungen in die Gewerkschaftsbewegung hineinzutragen.

Die ‚Fachzeitung' hätte allen Grund, die Erörterung derartiger politischer Streitfragen zu unterlassen. Es hat sich in letzter Zeit vor den Türen der sozialdemokratischen Partei und Gewerkschaften ein derartiger Haufen Schmutz angehäuft, daß sie uns nicht veranlassen sollte, diesen Unrat etwas auseinander zu breiten. Es könnte sich sonst ein so intensiver Geruch bemerkbar machen, daß ihr etwas übel würde. Ihre Taktik, die christl. Arbeiter vor den christl. Gewerkschaften gruseln zu machen, muß sie schon etwas klüger einrichten um Eindruck zu machen. Mit diesem guten Rat werden wir uns für heute bescheiden.

Zur Beitragserhöhung!

Laut Beschluß unserer dritten Generalversammlung werden die Beiträge vom 1. Oktober d. J. ab auf 35 Pfg. erhöht. Dieser Beschluß wurde nach langer eingehender Debatte gefaßt. Wer die lebhafte Diskussion, welche vor der Generalversammlung im Organ geführt wurde, aufmerksam verfolgt, hat schon daraus ersehen können, welche Bedeutung dieser Frage seitens unserer Mitglieder beigemessen wurde. Zwei Gesichtspunkte waren es, nach denen die Delegierten die Festsetzung der Beiträge zu regeln hatten und zwar erstens, wie weit geht die Leistungsfähigkeit unserer Berufskollegen und zweitens, welche Mittel sind unbedingt notwendig, damit der Verband die ihm gestellten Aufgaben erfüllen kann.

Gerade über den ersten Punkt gingen bekanntlich die Ansichten weit auseinander, was bei der großen Verschiedenheit der Einkommensverhältnisse an den verschiedenen Orten und selbst der Kollegen an ein und demselben Platze leicht erklärlich ist. Der Zentralvorstand hatte deshalb einen auf das Einkommen des [illegible] Staffelbeitrag in Vorschlag gebracht. [illegible]

aber das größte Interesse an möglichst hohen Beiträgen, da ja für sie der Verband in der nächsten Zeit die größten Aufwendungen machen muß, um auch hier geregelte Verhältnisse zu schaffen. Daß es nicht möglich war, die gleichen Beiträge auch für die Arbeiterinnen einzuführen, bedarf wohl keiner weiteren Begründung.

Solange die gewerkschaftliche Forderung: Für gleiche Arbeit gleichen Lohn auch für Frauenarbeit noch nicht durchgeführt ist, ist es selbstverständlich, daß auch die Beiträge der Arbeiterinnen ihrem geringen Einkommen entsprechend, niedriger gehalten werden müssen und so wurde für diese ein Beitrag von 15 Pfg. bestimmt.

Am schwierigsten war die Beitragsfrage für die ländlichen Konfektionsarbeiter zu regeln. Hier kam einerseits in Betracht, daß es sich um eine sehr schlecht gelohnte Arbeiterschaft handelt, welche zudem außerordentlich schwer für die Organisation zu gewinnen ist, deren Organisierung aber unbedingt notwendig ist, wenn überhaupt in der Maß- wie in der Konfektionsschneiderei weitere Erfolge errungen werden sollen. Anderseits werden gerade diese Kollegen in der nächsten Zeit unsere Kasse in hervorragendem Maße in Anspruch nehmen. Um uns nun nicht jede Aussicht auf Erfolg unter diesen Kollegen zunichte zu machen, wurde hier ein vorläufiger Beitrag von 25 Pfg. festgesetzt in der Erwartung, daß es gelingen werde, sobald auch hier größere Erfolge zu verzeichnen sind, den Beitrag zu erhöhen.

Auf diese Weise glauben die Delegierten nach Möglichkeit allen berechtigten Bedenken der Mitglieder Rechnung getragen zu haben. Um aber der Zentralkasse die zur Lösung ihrer Aufgaben auf agitatorischem Gebiete, sowie zur Durchführung der notwendigen Lohnbewegungen erforderlichen Mittel zu beschaffen, wurde der bisherige Anteil der Lokalkosten von 20% auf 10% herabgesetzt, da sonst mit der Beitragshöhe wie angegeben, keine gesunde Sanierung der Zentralkasse durchgeführt werden konnte. Mit dem bisherigen System der Extrabeiträge und der Sammellisten zu brechen, war aber der dringendste Wunsch aller Mitglieder. Durch den Wegfall aller dieser Extrabeiträge vermindert sich aber die wirkliche Erhöhung ganz wesentlich. Jetzt noch einige kurze Bemerkungen über die voraussichtliche Wirkung der Beitragserhöhung. In der Gründungszeit der christl. Gewerkschaften war man vielfach der Ansicht, daß die Arbeiter um so eher zu gewinnen seien, je niedriger die Beiträge gehalten seien, und so hatten die meisten Verbände zuerst nur ganz geringe Beiträge, unser Verband z. B. 10 Pfg. Doch bald stellte sich heraus, daß dadurch die bei der Gründung vorgesteckten Ziele nicht erreicht werden konnten und deshalb drängten die Mitglieder selbst auf Erhöhung der Beiträge hin. So wurde auch in unserem Verbande zweimal eine Erhöhung, und zwar erst von 10 auf 20 Pfg. und dann von 20 auf 25 Pfg. vorgenommen. Die Anfangs gehegten Befürchtungen, durch die höheren Beiträge würde die Weiterentwicklung aufgehalten, hat sich nicht bestätigt, im Gegenteil, erst nachdem die Beiträge auf eine angemessene Höhe, konnten die Kollegen auch mit Recht erwarten, im Verbande ihre Interessen in wünschenswerter Weise vertreten zu sehen und so hatten wir nach der letzten Beitragserhöhung nicht nur keinen Mitgliederverlust, sondern eine Zunahme von 136% innerhalb 1¼ Jahren zu verzeichnen. Auch die neuerliche Erhöhung um 10 Pfg. die Woche wird, soweit sich bis jetzt übersehen läßt, wenigstens in Rheinland und Westfalen keinen Mitgliederverlust zur Folge haben, da die Kämpfe der letzten zwei Jahre es auch dem rückständigsten Arbeiter zum Bewußtsein gebracht haben, daß unter den gegenwärtigen Umständen nur durch eine gute Kasse ein erfolgreicher Kampf gegen das sich immer fester zusammenschließende Unternehmertum möglich ist. Daß auch mit der Erhöhung der Beiträg das Unterstützungswesen weiter ausgebaut wurde, will ich bloß nebenbei erwähnen, darüber später einmal. Alle unsere Kollegen werden jetzt, wo unser Verband auf eine gesunde finanzielle

[illegible] Eifer und neuer [illegible] eintreten, damit unser Ver[illegible] eindringt und so seine [illegible] mitzuwirken an der materiellen [illegible] des Arbeiterstandes immer besser [illegible]

Kainszeichen der Berliner in Schlesien.

[illegible] die höchste Zeit, daß die katholischen [illegible] Oberschlesiens sich aufraffen und [illegible] machen gegen das Treiben dieses [illegible] diesem hochtönenden Wortschwall [illegible] die „Arbeiterzeitung" Ratibor Nr. 33 [illegible] Kollegen Gloger-Kattowitz, der [illegible] der kath. Fachabteilungen in christl. [illegible] energisch auf die [illegible] Kräfte, bei dem Versuch, mit Ge[illegible] zu sprengen. Die Vor[illegible] auch wert sind der Allge[illegible] man seitens jener Leute nach [illegible] An unseren Taten sollen sie [illegible] dieselben hier mitgeteilt.

[illegible] christlichen Gewerkschaften sich erlaubten [illegible] Kongreß in Schlesien abzuhalten, [illegible] Anhänger der Berliner sehr in [illegible] Besonders zeigte sich dies in den [illegible] die nach dem Kongreß in ver[illegible] abgehalten wurden. Besonders kraß [illegible] Gleiwitz und Ratibor zu Tage, [illegible] zur Bekämpfung springen ließ. [illegible] Aussprache kann allerdings keine [illegible] jede Befolgung fehlt. Dafür [illegible] Verdrehung [illegible] der Gewerkschaften, Absprechen der [illegible] selbstredend. In Ratibor sogar [illegible] vorher den Saal abzutreiben, in [illegible] wurden durch eine Notiz [illegible] nicht in die Ver[illegible] Dafür ließ man aber den be[illegible] und früheren echten Sozi [illegible] welcher in der Diskussion [illegible] Derselbe benahm sich nach dem [illegible] Bergmann München so rabiat, [illegible] halbwegs gebildeten Menschen [illegible] sollte, einesteils in persön[illegible] des Referenten sowohl als dem [illegible] Sekretär Gloger-Kattowitz, der [illegible] der kath. Arbeiterverein besteht, [illegible] d. h. eine christl. Gewerkschaft [illegible] Was verstehen die christl. Sekretäre [illegible] rief er dreist in die Versammlung. [illegible] eines „großen Giesberts", der [illegible] des Christentums zurecht gebraut [illegible] Gewerkschaften hatten es fertig [illegible] infamerweise die Autorität [illegible] seien die „Köln.-Volksztg." [illegible] Als er sich dann noch erdreistete [illegible] Unfähigkeit bei Entscheidung [illegible] zuzuwerfen, entzog man ihm [illegible] worauf er sich wie ein „heulender [illegible] der Hinweis, daß er das [illegible] brachte Ruhe. Dieses Ver[illegible] daß die christl. Gewerk[illegible] im Lokal sicher haben. Als ein [illegible] in seinen Kreisen richtig ein[illegible] Als Herr Bull das Wort [illegible] meldete sich ein anwesender [illegible] Vorsitzenden und erklärte „er **möchte das Wort zur Geschäftsordnung um zu bitten, daß auch die Diskussion im christl. Sinne, wie das Referat gehandhabt werde, Herr Bull gehe immer gleich aufs persönliche was nicht gut sei."** (Aha.) Alles bis[illegible] unqualifizierte Betragen dieser Leute wurde [illegible] gestellt anläßlich einer von der [illegible] christl. Gewerkschaften anberaumten Mitgliederversammlung in Oppeln am 14. August, zu welcher [illegible] christlich gesinnte Arbeiter und Gesellen aller Berufe eingeladen waren. Hier versuchte [illegible] Gewalt in den Besitz des Büros zu gelangen [illegible] der Helden, Herr Arbeitersekretär Latta-Ratibor [illegible] sich soweit den Referenten, Koll. Gloger-Kattowitz [illegible] Schluß der Versammlung beim Kragen zu packen und mit dem Ruf **„Hinaus mit dir verfluchter Lump"** zu versuchen ihn aus dem Lokal zu befördern. **Man denke sich, diese Frechheiten versucht man in Mitgliederversammlungen christl. Gewerkschaften,** wo jene Leute als Gäste anwesend sind. Das sind dieselben Leute welche nicht oft genug schreien können und christl. Gewerkschaftlern Moralpredigten halten wollen. [illegible] planmäßig alles vorbereitet war, um „Eindruck zu machen" zeigen die weiteren Vorgänge. [illegible] Mitglieder des kath. Gesellenvereins sind auch Mitglieder der Gewerkschaften. Auf Einwirkung des geistl. Beirats der Fachabteilungen wurde folgender Ukas am „schwarzen Brett" des Gesellen-Vereins bekannt gegeben.

Es ist den Herren Geistlichen zu Ohren gekommen, daß heute Abend eine Zahlstelle der christl. Gewerkschaften gegründet werden soll, wobei sich auch Mitglieder des Gesellen-Vereins beteiligen wollen. Die Herren sehen ein dagegen arbeiten, der von Ihnen vertretenen Arbeiterinteressen, und rate ich entschieden von einem Beitritt zur Gewerkschaft ab. Es erzeugt auf jeden Fall böses Blut, und werden die Herren, die sich der Sache angenommen, dies auch zu hören bekommen.

Im Auftrage des Herrn Präses:
G. Till, Senior.

Hierdurch hatte man auch erreicht, daß eine größere Anzahl Kollegen fern blieben. Zur festgesetzten Stunde des Versammlungsbeginns erschienen nun die „unorganisierten christlich gesinnten Arbeiter und Gesellen aller Berufe" Herr Arbeitersekretär Bull-Breslau, Scholz-Gleiwitz, Latta-Ratibor mit ca. 15—20 Fachabteilungsanhänger, an der Spitze der geistl. Beirat Herr Oberkaplan Niestrog. Der Zweck des Kommens war unschwer zu erraten und wurde diesen bei einer Anfrage auch bedeutet, daß sie heute das Ziel nicht erreichen würden, da nicht, wie sie annehmen, eine Zahlstelle gebildet werden soll, sondern dieselbe schon längst besteht und heute eine Mitgliederversammlung sei, die Erschienenen also „als Gäste hier seien. Darob großes Gelächter der Fachabteiler und Ruf des Herrn Bull-Breslau: Das wollen wir schon sehen. Als nun Buchbinder Riedel als Vorsitzender die Versammlung eröffnete schrie Bull-Breslau in die Versammlung: Meine Herren, wir befinden uns in einer öffentlichen Versammlung, wir müssen uns ein Büro wählen und schlage Herrn Scholz aus Gleiwitz vor, (großes Bravo seiner Anhänger, auch des geistl. Beirats) und Scholz-Gleiwitz ruft meine Herren ich übernehme den Vorsitz — weiter kam er aber nicht. Mit nicht mißzuverstehender Deutlichkeit erklärte der erschienene Referent Koll. Gloger, daß so lange er hier wäre diese Vergewaltigung ihnen nicht gelingen würde, wer sich nicht der Ordnung füge werde unbarmherzig aus dem Lokal gewiesen und zur besseren Aufrechterhaltung der Ordnung wurde nach der Polizei gesandt.

Dadurch entstand nun einigermaßen Ruhe und Herr Oberkaplan Niestrog bat ums Wort zu einer Erklärung: Er komme heute im Auftrage des Herrn Pfarrers um zu erklären, daß man christl. Gewerkschaften in Oppeln nicht wünsche. Man habe sich gefreut, daß in Oppeln der unglückselige Streit noch nicht hineingekommen sei, auf einmal habe Herr Gloger diesen Streit, durch Gründung einer christl. Gewerkschaft gebracht. Oppeln sei katholisch und da brauche man keine christl. Gewerkschaften. Er wolle und könne nicht sagen, daß dieselben nicht gut seien, Rom (der Papst) habe gesprochen und die christl. Gewerkschaften für gut befunden. (Murren des Herrn Bull-Breslau.) Darnach müssen wir uns fügen. Es sei auch vielleicht besser, wenn sich die Mitglieder des Gesellen-Vereins den christl. Gewerkschaften anschließen. Um aber die Einigkeit im kath. Lager zu erhalten ist es besser die christl. Gewerkschaften halten sich von Oppeln fern. Bedauerlich sei, daß Mitglieder des Gesellen-Vereins sich an die Spitze dieser Sache hier gestellt. (Bull-Breslau: Diese müssen aus dem Verein heraus). Den kath. Fachabteilungen wirft man die Zersplitterung vor, in Schlesien hätten nur die christl. Gewerkschaften den Unfrieden gestiftet. (Die Mitglieder des Gesellen-Vereins bat er zum Schluß noch auszutreten.) Daraufhin wurde ihm erwidert, daß es doch sonderbar sei, wie man gegen uns in Oppeln kämpft und doch sich bewußt ist, daß die christl. Gewerkschaften gut sind. Es liegt doch darin ein Widerspruch, und wenn dann noch auf die Gesellenvereinsmitglieder eingewirkt wird, auszutreten, wo das „Kolpingsblatt" in beinah jeder Nr. den Beitritt empfiehlt, so sei das Mißbrauch der Amtsgewalt. Für die Behauptung, die christl. Gewerkschaften hätten den Zank nach Schlesien gebracht könne nie ein Beweis erbracht werden, dies werden alle bestätigen welche den Werdegang der christl. Arbeiterbewegung in Schlesien miterlebt haben. Nur in der Abwehr ungerechter Angriffe befinden sich die christl. Gewerkschaften in erster Linie dadurch, daß die kath. Mitglieder zu Katholiken 2. Klasse hingestellt werden. Christl. Gewerkschaftler würden sich nie erlauben in eine Mitgliederversammlung anderer Vereine zu gehen und so provozierend sich zu benehmen als es heute von den Anhängern der kath. Fachabteilungen zu Tage getreten, dies sei geradezu skandalös und zeige wenig von der angeblichen besseren Moral. In diesem Sinne arbeite man nur den Sozialdemokraten in die Hände. Die christl. Gewerkschaften werden unbekümmert um alle Angriffe bestrebt sein auch in Oppeln weiteren Fuß zu fassen. Wir bekämpfen nicht die konfessionellen Vereine, sondern sind auch nach Kräften bestrebt unsere Mitglieder auch diesen zuzuführen. Leider sei bei der Kampfesweise der Fachabteilungen dies nicht immer gut möglich, indem eine gewisse Verbitterung in die Reihen der christl. Arbeiter getragen werde. — Verantwortlich dafür sind nur die Berliner zu machen. — Mit Zwischenrufen: Frecher Kerl usw. dachte Bull-Breslau sich bemerkbar machen zu müssen und wollte obendrein noch das Wort haben was aber nicht geschah. Nach Schluß der Versammlung konnte man ein Waffenarsenal von Wörter hören wie es sich Sozialdemokraten nicht leisten. [illegible] sich zum Verlassen des Lokals anschickte, ergriff ihn Herr Arbeitersekretär Latta-Ratibor beim Kragen und mit den Worten „Raus mit dir verfluchter Lump" versuchte er es ihn aus dem Lokal zu stoßen. Wahrlich weit bringen es diese „überchristl. Sekretäre", sie betreten die [illegible] der [illegible].

Mit pharisäerhafter Miene schreibt nun die „Schles. Arbeiterztg." ob des Vorganges, daß die Polizei zur Ruheschaffung gegen das empörende Verhalten geholt wurde: „Soweit versteigt sich dieser Mensch, [illegible] einen Polizisten holen, um den [illegible] und [illegible] Saale zu entfernen!" und ruft die kath. Arbeitervereine zur Abwehr gegen das Treiben dieser Menschen auf! Soweit geht man in der Verleumdung von einer Seite, die [illegible] das Christentum im höchsten Grade zu besitzen. [illegible] solch verlogene und hinterlistige [illegible] Und das Organ, das diese [illegible] nennt sich „Organ zur Verteidigung der Interessen der arbeitenden Stände", statt für „Verteidigung" würde Beseitigung eher angebracht sein.

An die Mitglieder unserer christl. Gewerkschaften Schlesien ergeht aber [illegible] Ruf, vereint ihre Kräfte zur [illegible] glieder einzuziehen, [illegible] von jener Seite, [illegible] mit einem [illegible] Wind [illegible] heruntergeholt werden.

Die 4. Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Arbeitgeberverbandes für das Schneidergewerbe,

fand in den Tagen vom 18. bis 21. Juli in Hamburg statt. Für uns sind die Verhandlungen, soweit sie durch das Zentralorgan der Oeffentlichkeit zugänglich sind, in so fern von Bedeutung, als sie die Verhältnisse zwischen Arbeitgeber und Arbeiter berühren. [illegible] solcher Berührungspunkte bot die diesjährige Tagung einige von größerer Bedeutung. Da ist zunächst die Stellung, die der Verband im Allgemeinen zur Tariffrage einnimmt eine freundliche, wenn auch die [illegible] und Durchführung noch mancherlei Schwierigkeiten begegnet.

An erster Stelle der Beratungen welche das Tarifwesen betrafen, stand ein Antrag Breslau, [illegible] Stellungnahme zur Zweitarifsystem, welcher durch Dr. jur. Meyer, Breslau, begründet wurde. Beschlossen wurde, an der Stellungnahme festzuhalten, wie sie auf der 2. Hauptversammlung in Braunschweig festgelegt wurde. Demgemäß soll es jeder Ortsgruppe überlassen werden, mehrere Tarife für ein Geschäft zur Einführung zu bringen; bei hieraus entstehenden Schwierigkeiten wird der Schutz des Verbandes zugesichert. Leider vergißt der Bericht diejenigen Maßnahmen anzuführen, welche geeignet erscheinen, die aus dem Zweitarifsystem für beide Teile entstehenden Unzuträglichkeiten hintanzuhalten. Durch die Begründung des Antrages durch einen juristisch-praktischen Sachverständigen wich man doch die sich unzweifelhaft ergebenden Schwierigkeiten nicht ganz übersehen haben.

Sodann lag ein Antrag des Vorstandes vor, daß mit den Vorständen der Gehilfenverbände ein Schema vereinbart werden soll, durch welches die Fassung abzuschließender Tarifverträge einheitlich geregelt werden soll. Als Referent fungierte Herr Schwarz-München, welcher die Gründe darlegte, welche zu diesem Vorschlage Anlaß gaben, und ferner ausführte, wie begrüßenswert eine solche Verabredung sowohl für die Arbeitgeber wie für die Arbeitnehmer sei; er legte dar, daß der Abschluß eines solchen Schemas einen großen Fortschritt auf sozialpolitischem Gebiete bedeuten und einen erheblichen Einfluß auf die Abwicklung der gegenseitigen Verhandlungen im friedlichen Sinne ausüben würden.

Der Vorschlag fand Zustimmung und wurde einstimmig beschlossen, den vom Zentralvorstande gefertigten Entwurf zu genehmigen und die in demselben festgelegten Gesichtspunkte als maßgebend für ferneren Verhandlungen anzuerkennen. (Wir werden den Entwurf in nächster Nr. zur Kenntnis unserer Mitglieder bringen und uns zu denselben äußern).

Ein weiterer, in etwas veränderter Form, einstimmig zur Annahme gelangter Antrag des Vorstandes bezweckt, daß „bei Neuabschlüssen von Tarifen genaue Bestimmungen getroffen werden sollen, welche bei Arbeitsleistungen an allen Stücken in den verschiedenen Klassen festgesetzt wird." Weiter [illegible] net ein ebenfalls einstimmig angenommener Antrag des Vorstandes es als wünschenswert, in dem Tarif neu abzuschließender Verträge die Bestimmung nicht mehr aufzunehmen, daß bisher höhere Löhne einzelner Firmen auch in Zukunft bezahlt werden sollen.

Ein ebenfalls vom Vorstande gestellter, auf die Einhaltung der tariflichen Vereinbarungen gerichteter Antrag, der ohne Debatte einstimmig Annahme fand, lautete:

„Jede Ortsgruppe soll die ihr geeignet erscheinenden Maßnahmen treffen, daß ihre Mitglieder den Tarif vollinhaltlich beachten und [illegible] noch im Tarif nicht vorgesehene [illegible]

Zwei Anträge betrafen die [illegible] Stellungnahme des Arbeitgeberverbandes zur Frage der [illegible] arbeit und der Betriebswerkstätten. [illegible] gegenüber dieser so wichtigen Frage ist [illegible] eine ablehnende, klar und deutlich [illegible] gende Beschlüsse:

„Alle auf die Abschaffung der [illegible] lenden Bestrebungen sind [illegible] Satzungen [illegible] Und „der [illegible] nur in so [illegible] geber [illegible] auf die [illegible]

Durch [illegible] betreffen, [illegible] wieder [illegible] gestellt. [illegible] Gewerbe [illegible] noch in [illegible] dort [illegible] sind, und [illegible] all [illegible] des [illegible] unsere [illegible] [illegible]

Wertvolle Eingeständnisse.

Der Deutsche Schneiderverband legt bei passenden Gelegenheiten noch einen Wert darauf, als neutrale Organisation angesehen zu werden. Besonders gerne geschieht dieses bei der Agitation in solchen Gegenden, wo unser Verband in Betracht kommt, um dadurch die Ueberflüssigkeit desselben zu beweisen. Mit dem naivsten Gesicht der Welt wird da oft verkündet, daß der Verband nicht sozialdemokratisch sei, daß die Mitglieder nicht gefragt würden ob sie katholisch oder evangelisch seien, und wie diese Phrasen alle heißen. Daß diese Herren aber ganz anders sprechen, wenn sie unter sich allein sind, dafür können wir heute einen Beweis erbringen.

In den Tagen vom 13.—18. August hielt der Verband in Berlin seine Generalversammlung ab. Einen großen Teil der Verhandlungen nahm die Diskussion ein über die Stellungnahme der Fachzeitung zum „Vorwärtskonflikt". Der Redakteur Sabath hat im vorigen Herbst den bekannten Artikel der Generalkommission, der gegen die Erledigung des Vorwärtskonfliktes protestierte, abgedruckt und dem noch einiges in zustimmenden Sinne beigefügt. Das mußte gerochen werden. Schon damals setzte in der Fachzeitung eine schier endlose oft sehr erregte Diskussion ein. Resolutionen hagelten auf den armen Redakteur nur so hernieder. Nach all dem war zu erwarten, daß auch auf der Generalversammlung diese Angelegenheit zur Sprache kommt. Dieses ist denn auch in ausgiebiger Weise geschehen. Uns interessiert hier indessen nur die Tatsache, daß es in der Diskussion als [illegible] wurde, mit der [illegible] Partei nicht in Kollision zu [illegible], [illegible] die Bestrebungen derselben zu [illegible]. So sagte u. a. der Hauptvorsitzende [illegible]: „Wir [illegible] als Parteigenossen, [illegible] ferner liegt, als der Sozialdemokratie, [illegible] und deren Bestrebungen wir als [illegible] Schwierigkeiten zu bereiten." [illegible] dem Redakteur Sabath entschlüpfte das köstliche Eingeständnis: „er habe das Fachblatt stets im sozialdemokratischen Sinne geleitet."

Nun haben uns die maßgebenden Führer einmal eine Tatsache bestätigt, die sie sonst immer geleugnet haben. Solche Eingeständnisse wollen wir uns merken und sie allen großen und kleinen Agitatoren, die wohl auch in Zukunft noch mit der Neutralität hausieren gehen werden, derart unter die Nase reiben, daß ihnen die Lust zu einer solchen Heuchelei für immer vergehen wird.

Büglerinnenelend in Baden-Baden.

Man sollte es kaum für möglich halten, daß in einem „Weltbade" wie Baden-Baden eine so unentbehrliche Arbeiterkategorie, wie es die Wäscherinnen und Büglerinnen sind, noch unter so unglaublich ungünstigen Arbeits- und Lohnverhältnissen ihr Leben fristen müssen, wie es hier, inmitten von Luxus und Wohlleben der Fall ist. Die regelmäßige Arbeitszeit währt von Morgens 7 bis Abends 9 Uhr, also 14 Stunden, Sonntags in vielen Betrieben bis Nachmittags. Eine eigentliche Mittagspause kennt man nur an 2 Plätzen, Vesperpausen, das geht neben her, da müssen die Arbeiterinnen ihr Vesperbrot in den mit Wasch- und Bügeldunst geschwängerten Räumen einnehmen. Und der Lohn? 1.80, 2 und 2.20 Mk. für ältere, langjährige Arbeiterinnen, wozu noch die Kost, über die wir lieber nichts sagen wollen, kommt. Von vielen uns bekannt gewordenen Fällen, wie die Arbeitskraft der Arbeiterinnen ausgenützt wird, nur einen: eine Büglerin arbeitete in einer Tour 26 Stunden ohne eine größere Zwischenpause für den [illegible] Lohn von 2.20 Mk., das gibt pro Stunde 10 Pfg. In dieser Zeit bügelte sie 800 Herrenkragen, [illegible] acht Pfg. (mit Waschen und Bügeln) zu [illegible] sind.

Auch scheint man am hiesigen Platze Arbeiterschutzgesetze und das Gesetz über die Sonntagsruhe nicht zu kennen und die [illegible] Behörden drücken oft beide Augen zu. Sieht man, wie sich gegenwärtig das [illegible], und dann wieder derartige Verhältnisse, [illegible] man sich allerdings nicht wundern, wenn [illegible] immer mehr Platz greift. Nun [illegible] in letzter Zeit unser Verband daran gemacht, [illegible] nur einigermaßen auf den Leib zu [illegible] Verhältnisse zu schaffen, die einer Bade[illegible]. Eine rührige Agitation wurde [illegible] Erfolge hatte. Die hiesige [illegible] hat die Löhne freiwillig pro Stunde um 2 Pfg. aufgebessert, wie uns mitgeteilt wurde, [illegible] auf unsere [illegible] zurückzuführen, vielleicht [illegible] Flugblatt gewirkt. [illegible] sind eingereicht, und dürfte bis zum [illegible] dieser Nr. schon ein Tarif abgeschlossen [illegible]. Nun gilt es, die noch vereinzelt fernstehenden [illegible] und Büglerinnen der Organisation zu[illegible], damit wir das, was wir erreichen, auch allgemein [illegible] und erhalten können.

Gewerkschaftliches.

[illegible]

---

reinsgesetzes — so darzustellen, als sei vorstehendes gerichtlich festgestellt, welches nicht der Wahrheit entspricht.

Wie an manchen anderen Stellen hatte auch die Behörde in Isselburg die Ortsgruppe des christlichen Metallarbeiterverbandes auf Grund des kautschukartigen Vereinsgesetzes vom Jahre 1850 für einen Verein erklärt, der sich mit politischen Angelegenheiten befaßte, worauf die Ortsgruppe aufgelöst, weil sie weibliche Mitglieder aufgenommen habe. Das Landgericht in Duisburg erblickte in dem Umstande, daß in dem Statut der Passus enthalten sei: „Vertretung der Arbeiterinteressen bei den Behörden, Regierungen und Parlamenten", sowie aus Aeußerungen eines Redners in einer Versammlung, eine „Politische Tätigkeit" und nahm darauf den Ortsgruppenleiter in eine Strafe von 20 Mark. Gegen das Urteil wurde Revision eingelegt.

Der Richter vertrat die subjektive Auffassung, daß die Erringung besserer Lohn- und Arbeitsbedingungen, soweit sie durch in Anspruchnahme einer Behörde oder Einigungsamtes erfolge, schon eine politische Tätigkeit in sich schließe.

Dieses Urteil beweist aber aufs neue, wie reformbedürftig unser derzeitiges Vereins- und Versammlungsrecht geworden und wie sehr die gewerkschaftliche Arbeit erschwert wird.

Aus diesem Urteile aber eine parteipolitische Tätigkeit des christlichen Metallarbeiterverbandes oder gar „Zentrumsanhängsel" zu konstruieren, ist dem „Vorwärts" und Gesinnungsgenossen allein vorbehalten.

Achtung Thüringen. Am Sonntag den 30. September d. J. Mittags 1 Uhr findet in **Erfurt** eine **christliche Gewerkschaftskonferenz** für Thüringen statt. Verhandelt wird über die **Mittel und Wege einer planmäßigen Agitation für die christlichen Gewerkschaften in Thüringen.** Alle Zahlstellen und Vertrauensmänner der christl. Gewerkschaften in Thüringen müssen an dieser Konferenz teilnehmen. Es ist ferner hingeplant, daß an den Abenden des 29. und 30. September (Samstag und Sonntag) in verschiedenen Orten Agitationversammlungen stattfinden sollen, in denen auswärtige Redner sprechen. Anträge auf Redner für eine Versammlung an einen der beiden genannten Tage richte man schleunigst an **Franz Behrens** in Essen-Ruhr Vereinsstraße N. 21.

3. Verbandsgeneralversammlung des Zentralverbandes christlicher Maler und Anstreicher in Dortmund. Vom 26. bis 28. August tagte im evangelischen Bürgerhause in Dortmund die 3. Generalversammlung des christlichen Malerverbandes, zu der eine stattliche Anzahl Delegierter beiwohnten. Als Vertreter des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften, wohnte der Vorsitzende desselben Herr Schiffer, Düsseldorf, der Tagung bei. Aus dem gedruckt vorliegenden Geschäfts- und Kassenbericht ist eine erfreuliche Mitgliederzunahme zu konstatieren. Waren auf der letzten Generalversammlung 1904 in Düsseldorf 38 Zahlstellen mit rund 1300 Mitgliedern vertreten, so sind jetzt 75 Zahlstellen mit 2560 Mitgliedern vorhanden. Eine rührige Tätigkeit entfaltete der Verband hinsichtlich der Verbesserung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse und waren hierdurch Lohnbewegungen und Streiks während der Berichtszeit 36 mit 1559 Beteiligten zu verzeichnen, die als Resultat 23 Tarifabschlüsse zeitigten. Acht von diesen hat der Verband allein abgeschlossen. Der Verband hat in der Berichtszeit weiterhin mehrere Beitragserhöhungen vorgenommen und haben sich dadurch die Einnahmen verdreifacht. Die Summe derselben betrug in den zwei Berichtsjahren 38082,71 Mk., denen allerdings auch, hauptsächlich infolge der vielen Lohnkämpfe, eine Ausgabe von 35 560,91 Mk. gegenübersteht. Um eine gesunde, finanzielle Fundierung des Verbandes zu ermöglichen, wurden die Beiträge einheitlich auf 50 Pfg. in den 8 Sommermonaten und 25 Pfg. in den 4 Wintermonaten festgelegt. Hierdurch war es gleichzeitig möglich, Unterstützungen den Zeitverhältnissen entsprechend zu erhöhen. So wurde unter anderem die Streikunterstützung für Ledige auf 11 Mk., für Verheiratete auf 15 resp. 18 Mk. pro Woche, die Maßregelungsunterstützung auf 15 Mk. erhöht. Das Verbandsorgan „Der Deutsche Maler" erscheint ab 1. Januar 1907 im vergrößerten Format, 14tägig; ab 1. Januar 1908 achttägig und soll im übrigen zeitgemäß ausgebaut werden. Eine ganze Reihe Anträge bezüglich des Verwaltungswesens wurde angenommen und bürgt dieses dafür, daß auch dieser Bruderverband trotz aller Anpöbelungen der sozialdemokratischen Maler weiter wachsen und gedeihen wird. Hierzu wird auch die besonnene Führung, die dem Verbande durch die Wiederwahl der Kollegen Welcher Düsseldorf als 1. und Brauer-Essen als 2. Vorsitzender des Zentralvorstandes erhalten bleibt, nicht unwesentlich beitragen. Als Zentralkassierer wurde einstimmig Kollege Wilden-Köln ebenfalls wiedergewählt. Wir wünschen von ganzem Herzen dem Verbande für die kommende Zeit eine ebenso günstige Entwicklung, die Kinderschuhe sind ausgezogen; nun heißt es: „Immer Vorwärts!"

Verbandsnachrichten.

[illegible]

Bekanntmachung.

Die Zentralstelle des Verbandes befindet sich nur mehr in

Köln a. Rhein

und sind alle den Verband betreffenden Zuschriften dorthin, an

A. Schwarzmann, Mittelstr. 135,

zu richten.

Zugleich sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die noch ausstehenden Abrechnungen des 2. Quartals an den Kollegen Petermann, München, Ottmüllerstr. 20 I einzusenden sind.

Die Genehmigung zur Erhebung eines Lokalbeitrages erhalten die Zahlstellen **Freiburg**, Kollegen und Kolleginnen von 5 Pfg. wöchentlich, **Köln** 15 Pfg. wöchentlich und **München** 25 Pfg. monatlich.

Aurich. Am 12. August fand unsere zweite Monatsversammlung statt, welche von 8 Mitgliedern besucht war. Auf der Tagesordnung stand: 1. Wahl eines Beisitzers. 2. Verlegung der Versammlungen. Als Beisitzer wurde Kollege Heidemann gewählt, welcher die Wahl auch annahm. Zu Punkt 2 wurde beschlossen, die Versammlungen künftig am 1. Sonntag jeden Monats, Nachmittags 4 Uhr abzuhalten. Mitlerweile waren noch einige Kollegen des christl. Bauhandwerkerverbandes erschienen, von denen Kollege Warnke einen kurzen Vortrag über den 6. christlichen Gewerkschaftskongreß hielt. Redner brachte auch einen Fall brutalen Gebahrens der freien Gewerkschaftler in Emden zur Sprache. Dort [illegible] sie in einem Umzuge eine Standarte mit sich, welche zur Verhöhnung der christl. Gewerkschaften ein Bild eines Pastoren, zu dessen Füßen zwei [illegible] Arbeiter mit der Unterschrift „Wir [illegible] die Christlichen" enthielt. Und dann wollen sie noch behaupten, Religion sei Privatsache. So sieht in Wirklichkeit die Duldsamkeit der Genossen gegen Andersdenkende aus. Nachdem sich noch Kollege [illegible] in ähnlicher Weise äußerte, empfahl er uns die Anschaffung einer Bibliothek, denn Wissen ist Macht.

Cöln. Am 30. August fand im „Cristall-Palast" eine gut besuchte öffentliche Versammlung statt, in welcher Gewerkschaftssekretär H. [illegible] aus Düsseldorf über Thema „Die kulturelle Bedeutung der christlichen Gewerkschaften" referierte. In seiner Einleitung erläuterte der Referent das Wort „Kultur" in materieller und geistiger Beziehung und ging sodann zur kulturellen Bedeutung unserer Gewerkschaftsbewegung über. Die Gewerkschaft arbeitet mit aller Energie dahin, daß die Errungenschaften der Kultur die Technik der Maschinen dem Arbeiterstand zugute kommt. Hauptaufgabe ist es daher, geistige und materielle Hebung des Arbeiterstandes, sie will zurückerobern was dem Arbeiterstand durch das privatkapitalistische System im Laufe der Jahre verloren ging, die gleichberechtigte Anerkennung in der heutigen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung. Die Gewerkschaftsbewegung ist eine Standesbewegung. Ein jeder Arbeiter muß von dem Standesbewußtsein durchdrungen sein, Standes- und Berufsinteressen zu heben und zu fördern. Die freien Gewerkschaften die die materialistische atheistische Weltanschauung als richtunggebend anerkennen, die sich auf dem Boden des Klassenkampfs stellen, wirken durchaus nicht Kultur fördernd, — sondern nur zerstörend, wie uns der Referent an der Hand mehrerer Beispiele klarlegte. Wenn eine Klasse die ganze Macht in Anspruch nimmt, während sie den andern Gesellschaftsklassen die Existenzberechtigung abspricht, so sind das keine gesunden Zustände der heutigen fortgeschrittenen Zeit. Die christlichen Gewerkschaften, die bemüht sind, möglichst einen Ausgleich der scharfen Gegensätze herbeizuführen erblicken in den Tarifverträgen die gleichberechtigte Anerkennung des Arbeiterstandes. Zum Schluß wies der Referent nochmals darauf hin, daß doch ein jeder Kollege seiner Standesehre schuldig sei, sich dem christlichen Verbande anzuschließen, der stets bestrebt ist, die Arbeiterinteressen voll und ganz zu vertreten. Von einer längeren Diskussion wurde Abstand genommen, um den guten Eindruck, den der Referent auf die Kollegen machte, nicht abzuschwächen. Die Aufmerksamkeit der Kollegen hat bewiesen, mit welchem Interesse man dieses Thema verfolgte.

Sektion der Uniformschneider. Am 3. Sept. fand im „Cristallpalast" eine öffentliche Uniformschneiderversammlung statt, mit der Tagesordnung: 1. Einreichung des Tarifs, 2. Diskussion. Kollege Alsen aus Koblenz, der das Referat übernommen hatte, wies auf die Statistik der Lohnbewegungen der letzten beiden Jahre in unserm Verbande hin, nach welcher für Zivil- und Damenschneider, aber nicht für Militärschneider eine Verbesserung im Arbeitsverhältnisse zu verzeichnen ist. Er rollte nun die Frage auf, ist es erforderlich auch bei den Militärschneidern der heutigen Zeit entsprechende Arbeitsverhältnisse zu schaffen und wie sind dieselben zu erreichen. In sachlicher Weise legte der Referent die Mißstände in unserer Branche klar, wies auf die verschiedenartigen Entlohnungen und auf die Behandlung seitens der Arbeitgeber hin. In Anbetracht dessen sei es an der Zeit auch für die Uniformschneider Tarife einzuführen, wie es die anderen Kollegen schon Jahre lang haben. Tarif einzuführen ist gerade bei den Uniformschneidern nicht so schwer, da es nicht viele gibt, dementsprechend die Arbeitgeber die Kollegen nötig haben. Auch ist die Zeit augenblicklich günstig, so daß wir Erfolg haben,

[illegible] Es entspann sich [illegible] Diskussion, in welcher die Kollegen [illegible] Standpunkt klarlegten. Folgender [illegible] Antrag: „Die Anwesenden sind sich [illegible] Einverständnis darüber, daß der gegenwärtige Moment die [illegible] günstigste Abstimmung für den Antrag. Mögen die [illegible] der sie Wissen leiten und sich [illegible] Kollegen anschließen der Arbeitgeber beeinflussen [illegible] Kollegen, daß der letzte [illegible] Verband zugeführt, der stets [illegible] Mitglieder zu verbessern.

Düsseldorf. [illegible] August hielt unsere Zahlstelle [illegible] außerordentliche Generalversammlung [illegible] Thema: Referent war Arbeitersekretär [illegible] welcher das Thema „Die Notwendigkeit [illegible] christlichen Gewerkschaften" behandelte. [illegible] besonders auf das immer mehr [illegible] rücksichtslose Unternehmertum hin, und [illegible] dringend die Pflicht eines jeden Arbeiters, [illegible] die Organisation seines Berufes [illegible] Unternehmer trotz der immer mehr [illegible] Lebensmittelpreise garnicht einfällt, [illegible] höheren Arbeitslohn zu zahlen. In der [illegible] wurde darauf hingewiesen, daß im nächsten [illegible] unsere Lohnsätze ablaufen und daß es [illegible] bei der Erneuerung Sorge zu tragen [illegible] dieselbe Höhe wie in den [illegible] zu bringen, dazu sei aber vor allem [illegible] alle Kollegen bis dahin unserem [illegible] angeschlossen seien. Darauf wurde [illegible] gewählt, welche die notwendigen Vorarbeiten [illegible] Regelung des Tarifs sofort beginnen [illegible] wurden nun großer Mehrheit [illegible] Beitrags behufs Erhöhung des [illegible] beschlossen. Zum Schluß forderte der [illegible] Mitglieder zur eifrigen Agitation und [illegible] Besuch der Mitgliederversammlungen auf.

Freiburg [illegible] unsere letzte Mitgliederversammlung [illegible] das erstemal gemeinsam mit den Kolleginnen [illegible] wurde, befaßte sich besonders mit dem [illegible] Stellen wir uns zu einem Lokalbeitrag [illegible] wöchentlich. Unser Vorsitzender [illegible] gab einen kurzen Ueberblick über die [illegible] dieses Beitrages. Redner begründete [illegible] daß nach Beschluß der Generalversammlung [illegible] nach der Bezahlung der Lokalkasse [illegible] durch die Lokalkasse ihre Verpflichtungen [illegible] nachkommen kann, wenn man bedenke, [illegible] hier unsere Zahlstelle für große Ausgaben [illegible] wie die Agitation der Schneiderinnen [illegible] Referent führte an, daß ein Lokalbeitrag [illegible] unsere Kollegen sowie Kolleginnen selbst zum Vorteil [illegible] sondern dieselbe bei Kranken- und Maßregelungsunterstützung, zu dem nun der Zentrale gerechnet [illegible] Unterstützung noch einen Zuschuß gewähren kann, [illegible] was auch bereits schon bei den Kolleginnen [illegible] ist. In der Diskussion sprachen sich [illegible] Redner für einen Lokalbeitrag aus. Kollegin [illegible] Vorsitzende der Schneiderinnen, äußerte [illegible] ebenfalls für genannten Beitrag, mit der Versicherung, [illegible] die Kolleginnen gewillt seien denselben [illegible] da ihr Wochenbeitrag auf der Generalversammlung [illegible] nicht erhöht wurde. Bei der Abstimmung [illegible] dieser Beitrag von den Kolleginnen einstimmig [illegible] bei den Kollegen mit großer Majorität. [illegible] die Kollegen vom 1. Oktober zum [illegible] Beitrag noch einen Lokalbeitrag von [illegible] Pfg wöchentlich zu entrichten, die Kolleginnen bezahlen ebenfalls genannten Beitrag zu ihrem Wochenbeitrag [illegible] Pfg u. 20 Pfg. Die Lokalkasse wird nun durch die Solidarität unserer Kollegen sowie Kolleginnen gestärkt, es möge nun auch jedes Mitglied auch dazu beitragen, neben der materiellen Unterstützung [illegible] noch mehr zu Agitation und zur [illegible] Arbeit bereit erklären, dann können wir [illegible] der Zukunft entgegen sehen. Zum Schluß [illegible] unsere Mitglieder darauf aufmerksam, [illegible] der Beiträge bis zum 1. Oktober zu entrichten, damit [illegible] unserem Kassierer die Arbeit nicht erschwert [illegible] denn vom 1. Oktober müßte dann [illegible] verschiedene Beiträge gerechnet werden und dieses können wir vermeiden, wenn guter Wille vorhanden ist.

J. B.

Den durchreisenden Mitgliedern zur freundlichen Kenntnisnahme, daß in Zukunft beim Kollegen Oskar Buchholz, Karlstraße 6, IV. Etg. die Reiseunterstützung zu jeder Tageszeit erhoben werden kann.

Der Vorstand.

M.-Gladbach. Hier befinden sich die Konfektionsarbeiter in einer Lohnbewegung. Eine am Freitag den 21. Aug. tagende öffentliche Versammlung beschloß einstimmig den Fabrikanten den von der Lohnkommission ausgearbeiteten Tarif für Zuschneider und Bügler der einzelnen Fabrikanten zuzustellen und um Rückantwort bis zum 8. September zu ersuchen. Darauf hielten die Fabrikanten des ganzen Gladbacher Bezirks am 7. Sept. eine Sitzung ab. Am Samstag lief bei unserem Vorsitzenden folgendes Schreiben ein:

M.-Gladbach, den 8. Sept. 06.

Herrn W. Quinius Hier.

Ich bin beauftragt, Ihnen mitzuteilen, daß in einer gestern stattgefundenen Versammlung von Kleiderfabrikanten des hiesigen Bezirks eine Kommission gewählt worden ist, die sich demnächst mit einer Prüfung der hiesigen Lohnverhältnisse befassen wird.

Achtungsvoll

Friedr. Schlecht.

In einer am Sonntag-Vormittag abgehaltenen sehr stark besuchten öffentlichen Versammlung wurde die Antwort der Unternehmer bekannt gegeben und nach lebhafter Debatte einstimmig beschlossen, die Lohnkommission zu beauftragen, mit der neugegründeten Fabrikantenvereinigung in Unterhandlungen zu treten, und in einer am Sonntag den 16. d. M. einzuberufenden Versammlung über die Resultate der Verhandlungen Bericht zu erstatten. Der in der Versammlung anwesende Fabrikant Herr Reimers erklärte, daß die Arbeitgeber gewillt seien, sich mit den Arbeitern auf friedlichem Wege zu verständigen, wofür ja der beste Beweis darin liege, daß man gerade ihn in die Kommission gewählt habe, obwohl er bekannt gegeben, daß er bereits in einem Schreiben seine Zustimmung zum Abschlusse des Tarifes gegeben.

Erfreulicherweise war die Versammlung auch von einer Anzahl Arbeiterinnen besucht, ebenso haben sich die letzten Tage viele Arbeiterinnen dem Verbande angeschlossen. Deshalb wurde beschlossen am Donnerstag den 13. d. M. eine öffentliche Versammlung für die Arbeiterinnen abzuhalten um gleichzeitig auch deren Wünsche den Arbeitgebern zu unterbreiten. Zum Schlusse sei noch ein Schreiben der Firma Neumann & Mendel erwähnt des Inhalts, die Firma habe durch Rundfrage bei ihren Arbeitern festgestellt, daß diese die Lohnkommission nicht beauftragt haben, für sie Lohnforderungen zu stellen. Unter lebhafter Zustimmung der Versammlung wies Kollege Nolte darauf hin, wie durch dieses Schreiben den Arbeitern die Notwendigkeit der Organisation in einer Weise vor Augen geführt werde, wie es unsererseits nicht überzeugender geschehen könne. Die zahlreichen Neuanmeldungen zum Verbande bewiesen denn auch, daß diese Wirkung, die jedenfalls von den Urhebern nicht beabsichtigt war, eintrat.

Völkersbach i. B. In unserer am 26. August stattgefundenen Versammlung berichtete Kollege Groß Baden-B. über die Generalversammlung. Die Versammlung war gut besucht und ist unsere Zahlstelle im steten Wachsen begriffen, ein Beweis, daß auch in hiesiger Gegend die Kollegen die Notlage der Zeit verstehen und den Wert der Organisation erkannt haben. Mögen die uns noch fernstehenden Kollegen von Völkersbach und Umgebung dem Beispiele ihrer organisierten Kollegen recht bald folgen und ebenfalls dem Verbande beitreten, denn nur dann, wenn wir alle vereinigt sind, werden wir unsere noch so traurige Lage verbessern können. Wacht auf Kollegen und übt Nächstenliebe gegen die, die für euch streiten, auch wenn ihr schlaft. Kommet alle zur nächsten Versammlung die am 22. Sept., Abends 8 Uhr, im Gasthaus zum Engel stattfindet.

Versammlungs-Kalender.

Die nächsten Versammlungen finden statt in:

Aachen I im Rest. Klüppel am 22. 9.
Aachen II im Rest. z. Haus, Münsterstr. 6, am 19. 9.
Augsburg beim Vorsitzenden am 24. 9.
Alexandrien am 16. 9.
Berlin im Rest. z. grünen Graben, Segelhofstr. 30, am 20. 9.
Berg.-Gladbach am 24. 9.
Bielefeld im Rest. Herforderstr. 34, am 16. 9.
Baden-B. im Rest. z. Schützenhof am 25. 9.
Bochum im christlichen Gewerkschaftshaus am 17. 9.
Bonn im christlichen Gewerkschaftshaus am 19. 9.
Breslau im Rest. z. Bär auf der Orgel am 20. 9.
Crefeld in der Reichshalle am 18. 9.
Düsseldorf im St. Paulushaus am 25. 9.
Dresden in Helbings Rest., Theaterpl., am 18. 9.
Dortmund im christlichen Gewerkschaftshaus, Lagelbruchstr. 5—7, am 24. 9.
Danzig im St. Josefshaus am 17. 9.
Darmstadt in der Brauerei „Grube", Karlstr. 10, am 18. 9.
Elberfeld. Versammlungs- u. Verkehrslokal im Rest. Allgemeiner Bildungsverein, Luisenstr. 45, am 17. 9.
Essen im christl. Gewerkschaftshaus, Frankenstraße 19, am 24. 9.
Freiburg I, Schneider, im Rest. z. guten Quelle, Marienstr. 19, am 18. 9.
Freiburg II, Kolleginnen, im kath. Vereinshaus 17. 9.
Frankfurt im Rest. z. gold. Lamm, Fahrgasse 52, am 20. 9.
Gelsenkirchen am 17. 9.
Hamburg im Rest. z. Wartburg am 24. 9.
Hagen im Rest. z. deutschen Krug, Ecke Körner und Kampstr. am 17. 9.
Hamm bei Hüttle, Nordstr., am 24. 9.
Herford im Vereinshaus am 18. 9.
Hannover am 18. 9.
Karlsruhe im Rest. Rüdenberger am 19. 9.
Kaiserslautern im Rest. Cicini, Gitterpl. 6, am 24. 9.
Kempten in der bl. Traube am 17. 9.
Köln im Apostelbräu, Apostelnstraße, am 25. 9.
Köln, Sektion der Militärschneider, im Lyssel am Neumarkt, am 18. 9.
Kattowitz im Glombitzaschen Rest., Grundmannstr. 34, am 17. 9.
Kiel im Rest. Doppeleiche, Schevenbrücke 6, am 15. 9.
Landshut im Moserbräu am 17. 9.
Liegnitz am 18. 9.
M.-Gladbach (Konfektionsschneider) im Rest. Heim, Regentenstr., am 23. 9.
M.-Gladbach (Maßschneider) bei Scheppard am Kirchplatz am 18. 9.
Mainz im Hotel Union, gr. Langgasse, am 18. 9.
Mülheim a. Rh. im Rest. Siebert am 17. 9.
München bei Fr. Madrebräu, Augustin., am 17. 9.
München im Gasthaus z. Sendlingerthor, Kreuzstr. 24, am 19. 9.
Marienberg im Hotel 3 Kronen am 18. 9.
Neustadt Ob. Schl. am 24. 9.
Offenbach a. M. im Schützenhof, Herrnstr., am 19. 9.
Osnabrück am 20. 9.
Pforzheim in der Dennschenke am 24. 9.
Pforzheim im Gasthaus z. Eisbären am 24. 9.
Rechtenfleth bei Bischoff, Münchstr., am 24. 9.
Reichenbach im Vogtl. am 25. 9.
Stuttgart im Evangel. Handwerkerhaus, Eberhardstr. 2, am 20. 9.
Stade bei Wirt Rahmann am Markt, am 17. 9.
Würzburg im Gasthaus z. Stern, Domstr., am 17. 9.
Wiesbaden im Kochbrunnen, Saalgasse, am 19. 9.

Gegründet 1886.

Prämiiert: Goldene Medaille. Silberne Medaille. Ehrendiplome.

Zuschneide-Akademie von

Köln a. Rh. Hansa-Ring Nr. 22.

Wilh. Peters & Sohn

früher Roussel'sche Schule.

Lehr-Anstalt I. Ranges für alle Zweige der Bekleidungswissenschaften.

Buchführung, Kalkulation, Vorbereitung für Meisterprüfung.

Keine Filialen! Unsere Theorien werden nur in unserer Schule in Köln rein, unverfälscht und gründlich gelehrt.

2 Deutsche Reichs- u. 6 Auslands-Patente.

Kostenlose Plazierung als Zuschneider u. Direktrice.

Lehrbücher zum Selbstunterricht, Versand von Schnittmustern.

Illustrierte Lehrpläne kostenlos.

Tüchtiger, jüngerer Zuschneider gesucht

für Maßgeschäft der Oldenburg. Derselbe hätte nebenbei kleinere Reisetouren zu machen. Offerten mit Angabe der Gehaltsansprüche und mit Photographie bis Oktober J. K. 7035 an die Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich.